

Andheri- Hilfe Bonn

FORUM

Nr. 4/03

November 2003

G 10458

Mackestraße 53 · 53119 Bonn

Entwicklungszusammenarbeit im indischen Subkontinent


Liebe Mitglieder und Freunde,

Weihnachten ist nicht mehr weit. Weihnachten, das Fest der Kinder, das Fest des *einen* Kindes. So ist es kein Zufall, dass auch dieses Andheri FORUM sich schwerpunktmäßig mit Kindern beschäftigt. Mit Kindern, die sicher auch ihre „Wunschzettel“ im Herzen tragen. Aber Game-Boy und Barbie sind dort nicht zu finden. Sie wünschen sich, ihre „Sklavensarbeit“ hinter sich zu lassen und Zeit zu haben um zur Schule zu gehen und zu spielen. Kinderarbeiter brauchen unsere Hilfe – und andere Kinder aus ärmsten Familien brauchen sie auch, damit sie nicht zu Kinderarbeitern werden.

Viele Tausende von Mädchen und Jungen in Indien konnten wir bereits von gefährlicher Kinderarbeit befreien – durch die große Unterstützung unserer Spender hier. Helfen Sie uns auch weiterhin, darum bitten wir, dass wir noch mehr Kindern dieses ganz besondere „Weihnachtsgeschenk“ machen können!

Wir wünschen Ihnen, dass Sie selbst ein wenig von der Freude spüren, die Sie schenken, wenn Sie Kinder und Frauen, Blinde oder Behinderte in Indien und Bangladesch unterstützen.

Mit den besten Wünschen für eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr im Namen des gesamten Andheri-Hilfe Teams



Elvira Greiner

Andheri-Hilfe in 3sat präsent

Mit der Ausstrahlung der letzten drei Dokumentarfilme von Franz Alt bringt der TV-Sender 3sat zur Jahreswende verschiedene Aktivitäten der Andheri-Hilfe den interessierten Fernsehzuschauern ins Haus:

Am 29. Dezember, 12.30 Uhr: „Vom Glück zu sehen“ (Aktion Blindenheilung)

am 2. Januar, um 12.30 Uhr: „Die befreiten Kinder“ (Kinderarbeiter und Straßenkinder)

Der genaue Termin für den 3. Film „Entwicklung ist weiblich“ (Frauenförderung) im gleichen Zeitraum liegt uns noch nicht vor.

Für alle Andheri-Freunde in Deutschland, Österreich und der Schweiz ein beglückender Rückblick auf unsere erfolgreiche Arbeit und gleichzeitig ein hoffnungsvoller Ausblick auf die Zukunft.

Sicher merken Sie sich diese Termine gern vor und machen auch Andere darauf aufmerksam.



TV Journalist Franz -Alt im Projekt gegen Mädchentötung, Südindien

Von 100 Kindern, die heute in Indien geboren werden:

- wiegen 26 weniger als 2.500 Gramm
- wird in 63 Fällen die Geburt nicht einmal registriert
- haben 16 keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser
- werden 25 keinerlei Impfung erhalten
- werden 47 in den ersten drei Lebensjahren an Unterernährung leiden
- werden 15 nie zur Schule gehen.

Maria Calvia, UNICEF Vertreterin Indien

Kinderarbeit – Sklaverei im 21. Jahrhundert

Zunächst die gute Nachricht: Die Zahl der Kinderarbeiter sinkt weltweit. Und nun die schlechte Nachricht: Nach Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) müssen derzeit immer noch rund 250 Millionen Kinder unter 15 Jahren arbeiten. 73 Millionen von ihnen sind nicht einmal 10 Jahre alt. Über die Hälfte der Kinderarbeiter lebt in Asien, allein in Indien etwa 40 Millionen (andere Schätzungen sprechen sogar von 100-110 Millionen).

Die Formen:

Hier ist nicht die Rede von der Mithilfe im Haushalt oder auf dem elterlichen Feld. Auch nicht von den Kindern und Jugendlichen, die gelegentlich am Nachmittag jobben, um ihr Taschengeld aufzubessern. Die ILO hat in ihrer Studie lediglich die Kinder erfasst, die Vollzeit arbeiten.

Die Formen dieser Vollzeit-Kinderarbeit sind außerordentlich unterschiedlich: Kinder arbeiten in Fabriken und Steinbrüchen, auf Müllhalden und in Hotels ebenso wie in der Landwirtschaft und in privaten Haushalten. Der Arbeitsplatz allein sagt jedoch nur bedingt etwas über die Arbeits- und Lebensbedingungen der Kinder aus. Zwar ist es keine Frage, dass die Beschäftigung in Steinbrüchen oder Bordellen gefährlich und schädlich ist. Bei den Millionen von Kinder-Dienstboten in privaten Haushalten ist die Beurteilung schon schwieriger: Viele arbeiten unter mehr oder weniger akzeptablen Bedingungen, während andere höchster Gefährdung ausgesetzt sind (z.B. sexuellen Übergriffen). Fest steht: Millionen Kinder werden tagtäglich bei der Arbeit ihrer Würde beraubt, nehmen Schaden an Körper, Geist und Seele.

Zu den schlimmsten Formen der Kinderarbeit gehören der Kinderhandel ebenso wie der Missbrauch von Kindern in der Prostitution, dem Kriegseinsatz oder dem Drogenhandel. Hierzu zählt aber auch eine andere, heute noch weit verbreitete, Form der Sklaverei: Millionen Kinderarbeiter schufteten als „Schuld-knechte“: Ihre Eltern haben einen Kredit aufgenommen (oft nur eine geringe Summe in existentieller Notlage) und die Kinder müssen Jahr um Jahr schufteten, allein um die Wucherzinsen zu tilgen. Die Schuld selbst nimmt niemals ab, es gibt keine Hoffnung auf „Freiheit“.

Zum weitaus größten Teil arbeiten Kinder im „informellen“ Sektor, d.h. für sie gibt es keine Arbeitsverträge, keine festgesetzten Arbeitszeiten oder Löhne, keine Kontrolle über die Einhaltung gesetzlicher Mindeststandards. Damit sind sie in der Mehrzahl der Fälle schutzlos der Willkür ihrer Arbeitgeber ausgesetzt.



Zehnjähriger Bauarbeiter in Indien

Die Löhne sind extrem niedrig, Arbeitszeiten von 12-15 Stunden am Tag – nicht selten sieben Tage die Woche – sind keine Seltenheit.

Die Ursachen:

Die Ursachen von Kinderarbeit sind vielfältig. In den meisten Fällen ist sie Ausdruck von extremer Armut, d.h. die Arbeit der Kinder ist überlebensnotwendig für die Familie. Diese Situation machen sich Fabrikanten und Großgrundbesitzer gerne zunutze: Kinder zu beschäftigen bedeutet Gewinnmaximierung und fügsame Arbeiter.

Die materielle Armut ist häufig auch verknüpft mit sozialer Ausgrenzung – gerade in einem Land wie Indien, in welchem das Jahrhunderte alte Kastenwesen noch immer eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt: Für Angehörige niedriger Kasten ist es vielfach „normal“, dass die Kinder arbeiten, statt zur Schule zu gehen. Und: Sind die Eltern „Schuld-knechte“, so werden sehr häufig auch die Kinder zu „Schuld-knechten“. Gleichzeitig fehlt gerade den Angehörigen der unteren Kasten - meist Analphabeten - vielfach auch das Bewusstsein für die Bedeutung von Schulbildung. Außerdem provoziert das heutige Schulwesen (indische Dorfschulen sind häufig schlecht ausgestattet, die Lehrer sind zu wenig ausgebildet und noch weniger motiviert) eher den Schulabbruch armer und arbeitender Kinder, statt sie zu unterstützen und ihnen relevante Kenntnisse für ihren Alltag zu vermitteln.

Die Folgen:

Kinderarbeiter leiden häufig ein Leben lang unter den Folgen ihrer frühen Erwerbstätigkeit - körperlich und seelisch. Je nach Tätigkeit sind ihre Lungen oder ihre Wirbelsäule geschädigt, sie leiden an Allergien, an Tuberkulose oder Aids. Die seelischen Schäden sind nur schwer messbar und doch häufig sogar noch belastender. Kinderarbeiter können in ihrer Kindheit kein „Urvertrauen“ zu den erwachsenen Bezugspersonen entwickeln. Da sie täglich erfahren, dass sie nicht nur wirtschaftlich am untersten Ende der gesellschaftlichen Hierarchie stehen, sondern auch rechtlich und sozial, kann kein gesundes Selbstwertgefühl wachsen. Zudem können Kinderarbeiter keine Schule besuchen und keine Berufsausbildung absolvieren. Im Alter von 14 oder 15, so werden sie meist entlassen: kleinere Kinder sind fügsamer und billiger. Dann bleibt ihnen nur die Suche nach schlecht bezahlten Tagelöhner-Jobs.

Die Maßnahmen:

Jegliche Form der Kinderarbeit, die Gefahren für das seelische oder körperliche Wohl der Kinder und ihre gesunde Entwicklung birgt, ist mit allen Mitteln zu bekämpfen, darüber kann es keinen Zweifel geben. In Anbetracht der Komplexität der Ursachen müssen auch die Lösungsansätze breit gefächert sein und die unterschiedlichsten Akteure einbeziehen: internationale wie nationale und lokale Politiker ebenso wie Nicht-Regierungsorganisationen, Dorfälteste und Lehrer, Eltern und die Kinder selbst (mehr hierzu auf Seite 2 in diesem FORUM)

EG



Kinderarbeit: Ursachen bekämpfen, Perspektiven schaffen

Ursachen, Formen und Folgen von Kinderarbeit sind außerordentlich unterschiedlich, „die“ Kinderarbeit gibt es nicht (s. auch Seite 1 „Kinderarbeit – Sklaverei im 21. Jahrhundert“). Somit gibt es auch kein einfaches Allheilmittel zur Bekämpfung der ausbeuterischen Kinderarbeit. Ein Kinderarbeitsprojekt ist immer vielfältig und muss den heutigen Kinderarbeitern ebenso Chancen aufzeigen, wie die Ursachen von Kinderarbeit nachhaltig bekämpfen. Umfassende Armutsbekämpfung ist folglich ein Muss, und dies bedeutet:

Die Bekämpfung der ausbeuterischen und gefährlichen Kinderarbeit kann jedoch keineswegs den Regierenden allein überlassen werden. Jeder Einzelne kann und muss seinen Beitrag leisten.

„Armut ist menschengemacht. Sie kann und muss daher auch von Menschen beseitigt werden. – In einer globalisierten Welt mit globalisierten Risiken und Gefährdungen geht die Armut alle an. Auch die reichen Länder werden auf Dauer nur dann in Frieden und Wohlstand leben können, wenn die bittere Armut in weiten Teilen der Welt eingedämmt wird.“

Heidmarie Wiczorek-Zeul, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Wie betroffene Kinder und Familien selbst – gemeinsam mit einer lokalen Nicht-Regierungsorganisation und mit finanzieller Hilfe aus Deutschland – die Ursachen von Kinderarbeit angehen und gleichzeitig Perspektiven für Kinderarbeiter schaffen, das wollen wir Ihnen an folgendem Beispiel schildern:

Unser Partner, der „Trust for Social Justice“, arbeitet in 50 Dörfern und 10 Slums in und um Villupuram, im Süden Indiens.

Zum einen geht es darum, den heutigen Kinderarbeitern und Straßenkindern Zukunftsperspektiven zu eröffnen. Die Ansätze sind so unterschiedlich wie die verschiedenen Facetten der Kinderarbeit.

Gleichzeitig geht es darum, die Ursachen der Kinderarbeit zu bekämpfen: Armut, Unwissenheit, Ausbeutung usw. Hierzu gehört bereits ein ganzes Bündel von Maßnahmen:

Rechte durchsetzen

Indien hat die „UN-Kinderrechtskonvention“ bereits vor mehr als 10 Jahren unterzeichnet. Dieses Übereinkommen verbietet ausdrücklich die wirtschaftliche Ausbeutung von Kindern.

UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 32, Absatz 1: „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes an, vor wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt und nicht zu einer Arbeit herangezogen zu werden, die Gefahren mit sich bringt, die Erziehung des Kindes behindern oder die Gesundheit des Kindes oder seine körperliche, geistige, seelische, sittliche oder soziale Entwicklung schädigen könnte.“

Auch nationale Gesetze verbieten gefährliche Arbeit für Kinder unter 14 Jahren.

Sehen wir uns jedoch die enorme Zahl von Kinderarbeitern in Indien an, so wird deutlich, dass diese rechtlichen Rahmenbedingungen – zumindest für sich allein – Kinderarbeit nicht wirkungsvoll bekämpfen können. Dennoch schaffen sie eine wichtige Basis. Die Herausforderung besteht darin, die Durchsetzung und Kontrolle der völkerrechtlichen Verpflichtungen und existierenden Gesetze zu gewährleisten – auch im informellen Sektor. Hierfür sind Bewusstseinsbildung und Organisation der Bevölkerung ebenso wichtige Voraussetzung wie die Öffentlichkeitsarbeit.

Bildungschancen eröffnen

Kinderarbeiter haben meist nie eine Schule besucht – oder diese sehr bald wieder abgebrochen. Diese Mädchen und Jungen können – selbst wenn sie ihre Arbeit aufgeben – nicht von Heute auf Morgen in reguläre Schulen integriert werden. So bietet unser Partner angepasste Bildung (Non-formal Education) in den Slums und Dörfern an: Hier wird am Abend Unterricht für arbeitende Kinder angeboten. Auch wenn sie erschöpft sind von der Arbeit des Tages, so sind sie doch glücklich, wenigstens ein wenig lernen zu dürfen. Wo immer möglich, werden diese Kinder so vorbereitet, dass sie nach einer gewissen Zeit in die lokalen Schulen aufgenommen werden können. Gleichzeitig wird hier Nachhilfeunterricht für die Schulkinder geboten, um zu verhindern, dass diese die Schule frühzeitig abbrechen. Überrigens findet dieser Unterricht meist einfach im Freien statt, unter einem Baum oder an einer Straßenecke im Slum. Bis zu 100 Kinder sitzen hier und lernen – unter primitivsten Bedingungen. Die motivierten Lehrer werden unterstützt von Jugendlichen aus den Dörfern bzw. Slums, die eine weitergehende Schulbildung genießen konnten. So kann in Kleingruppen von 7-10 Schülern sehr erfolgreich – und mit Freude – gearbeitet werden.



Kindergärten führen zur Schulbildung hin

Ausbildungsplätze schaffen

Dahya ist 16 Jahre alt und macht eine Ausbildung zur Schneiderin und Stickerin in dem von uns errichteten Ausbildungszentrum. Nach der 6. Klasse hatte sie die Schule abbrechen müssen. Sie schämt sich zuzugeben, dass sie seitdem nur auf den Feldern eines Großgrundbesitzers gearbeitet hat. Eine Projektmitarbeiterin berichtete dann in ihrem Dorf über dieses Ausbildungszentrum. Sie war es auch, die ihre Eltern überzeugte, dass es sich lohnt, auch einer Tochter eine Ausbildung zu ermöglichen. Dahya wird später mit einer eigenen Nähmaschine zu Hause arbeiten und ein eigenes Einkommen erzielen können – selbst wenn sie einmal Kinder hat.

Derzeit werden 127 Jugendliche ausgebildet: zum Radiomechaniker, Elektriker oder Automechaniker, zur Sekretärin oder Schneiderin – je nach Bildungsstand und Neigungen.

Straßenkinder rehabilitieren

Täglich kommen in Villupuram Kinder an, die ihr Zuhause verlassen haben, sei es wegen extremer Armut, Gewalt oder Tod der Eltern, um nur einige Beispiele zu nennen. Sie kämpfen auf der Straße Tag für Tag um ihr Überleben. Für sie haben wir gemeinsam mit unserem Partner ein einfaches Zentrum eingerichtet: Hier können sie erstmals wieder in Sicherheit übernachten. Sie können sich waschen und ihre Mahlzeiten kochen. Gemeinsam mit den Projektmitarbeitern (einige von ihnen selbst ehemalige Straßenkinder) planen sie ihre Zukunft: Manche können (mit entsprechender Hilfestellung) doch wieder zu ihrer Familie zurückkehren. Andere wollen zur Schule gehen oder eine Berufsausbildung absolvieren und werden dabei unterstützt. Sie haben auch eine eigene Theatergruppe gegründet: In Slums und Dörfern „spielen“ sie ihr eigenes Schicksal, rütteln die Menschen auf und motivieren sie, sich für die Förderung von Straßenkindern und Kinderarbeitern einzusetzen.



Berufsausbildung schafft Zukunftschancen

Selbstbewusstsein aufbauen

Kinderarbeiter und Straßenkinder haben kaum eine Chance, ein positives Selbstbewusstsein aufzubauen. Meist gehören sie auch noch niedrigen Kasten an, sie werden als schmutzig und ungebildet abgestempelt. In Kurunkalipattu war der Bildungsminister persönlich zu einem Schulfest eingeladen: Stolz stellten gerade auch die ehemaligen Kinderarbeiter ihr Können unter Beweis. Die Kinder wurden vom Ehrengast gelobt – speziell diejenigen, die so schwere Startvoraussetzungen hatten – und mit Preisen für ihre Talente ausgezeichnet.

Realisiert werden können all diese Maßnahmen nur, wenn die Menschen vor Ort die Verantwortung in die eigenen Hände nehmen, wenn sie unterstützt werden von qualifizierten und engagierten Mitarbeitern einer einheimischen Partnerorganisation – und wenn sie die notwendige finanzielle Starthilfe erhalten. Und in diesem Zusammenhang danken wir Ihnen, liebe Andheri-Hilfe-Freunde, die Sie mit Ihren Spenden zu solchen Erfolgen beitragen. Und wir bitten Sie gleichzeitig sehr herzlich: **Helfen Sie uns auch weiterhin, Kindern in Villupuram eine Chance zu geben: den Kinderarbeitern und denjenigen, die hoffentlich nie Kinderarbeiter werden.**

EG

Bewusstsein schaffen

„Wir sind arm und haben vier Kinder zu ernähren. Mein Mann ist ein Trinker. Selvi ist mit ihren 12 Jahren unsere älteste Tochter. Sie muss mitarbeiten – wie sollen wir denn sonst über die Runden kommen.“ So wie diese Mutter hatten zunächst viele Familien ihre großen Vorbehalte, wenn sie angesprochen wurden, wieso sie ihre Kinder (und vor allem ihre Töchter) nicht zur Schule schickten. Die Projektmitarbeiter haben viel Mühe investiert, um eine Vertrauensbasis aufzubauen. In unzähligen Einzel- und Gruppengesprächen haben sie es geschafft, Frauen (insbesondere Mütter) für die Bedeutung von Bildung zu sensibilisieren.

In Kappoor (und nicht nur dort) machen Trommler lautstark die Runde und laden zum Theaterspiel am Abend ein: eine Attraktion und alle kommen. Im Spiel geht es dann darum zu zeigen, wieso Bildung so wichtig ist. Ohne erhobenen Zeigefinger wird hier manch wichtiger Denkanstoß gegeben, manch wertvolle Diskussion initiiert.



Erstmals dürfen Frauen offen diskutieren

Unterprivilegierte organisieren

Inzwischen haben sich in allen Dörfern und Slums Frauen in Gruppen organisiert, die sich „Kulandhaigal Nala Membattu Sangam“ (Vereinigung zur Förderung von Bildung für Kinder) nennen. Sie treffen sich jede Woche und suchen gemeinsam nach Wegen, ihren Kindern eine Schul- und Berufsausbildung zu ermöglichen. Heute wird jedes Kind, das das Schulalter erreicht, eingeschult!

Alle Gruppenmitglieder sparen kleinste Beträge (etwa 50 Cents pro Monat) speziell für die Schulbildung ihrer Kinder. Inzwischen haben sie es aber auch geschafft, dass die Regierung Unterstützung für Bücher, Hefte und Schuluniformen gibt. Immer mehr Frauen bekunden ihr Interesse, an diesen Gruppen teilzunehmen.

Zudem haben sich auch Eltern-Lehrer-Komitees gegründet. Gemeinsam sorgen die Mitglieder dafür, dass der Unterricht regelmäßiger und interessanter, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus effektiver wird.

Einkommen sichern

In Maragathapuram arbeiten alle Dalits (Kastenlose) im Tagelohn auf den Feldern der Reichen. Sie erhalten nur 20 Rupien (ca. 40 Cents) pro Tag und Person. Selbst wenn alle Familienmitglieder arbeiten, reicht dies kaum zum Überleben. Durch die Projektmitarbeiter ermutigt, schlossen sich die Dorfbewohner zusammen und beantragten eine Lohnerhöhung auf 25 Rupien pro Tag. Zunächst war die Antwort natürlich negativ, aber gemeinsam traten die Dorfbewohner in Streik und erreichten schließlich die Lohnerhöhung – zwar immer noch nicht viel, aber schon eine spürbare Verbesserung.

Andere Familien haben sich in Gruppen zusammen geschlossen. Sie sparen kleinste Beträge und vergeben dann untereinander Kleinkredite zum Aufbau einer Werkstatt, einer Nähstube oder eines Ladens, damit sie selbst genügend verdienen können, um nicht mehr auf das Einkommen ihrer Kinder angewiesen zu sein.

Ureinwohner in Gujarat kämpfen für ihre Menschenrechte

In den traditionell von Ureinwohnern besiedelten südlichen Distrikten des indischen Bundesstaates Gujarat engagiert sich unsere Partnerorganisation Rajpipla Social Service Society seit vielen Jahren mit kostenloser Rechtsberatung. Die Andheri-Hilfe unterstützt jetzt ein Projekt in drei Distrikten zum Schutz der Menschenrechte der Ureinwohner, sog. Adivasi.

Die Adivasi leben nicht nur in extremer Armut, werden von anderen Volksgruppen stark ausgebeutet und mussten immer wieder ihr angestammtes Land verlassen. In letzter Zeit werden sie zudem zur Zielscheibe fanatischer Hindufundamentalisten und ihre Menschenrechte werden mit Füßen getreten. Die größte aktuelle Bedrohung geht von den staatlichen Forstbehörden aus. Unter dem Vorwand, den Wald schützen zu wollen, werden die Adivasi systematisch von ihrem Land vertrieben, entgegen ihrer in der Verfassung festgeschriebenen Landrechte. Unser Partner klärt die Ureinwohner über ihre Rechte auf, bietet ihnen kostenlose Rechtsberatung an und leistet Unterstützung in laufenden Prozessen.

Ein zweiter Schwerpunkt des Projektes liegt in der Stärkung ihrer kulturellen Identität, sozialer und politischer Bewusstseinsbildung sowie der Organisation der Adivasi. Bereits vor zwei Jahren wurde eine Dachorganisation der Adivasi „Jai Adivasi Maha Sangh“ in Gujarat gegründet. Seit kurzem haben sich auch die in der Landrechtsfrage engagierten Nichtregierungsorganisationen zu einem Netzwerk „Gujarat Adivasi Mahasabha“ zusammengeschlossen. Im Juli nahmen 2000 Ureinwohner aus 15 Bundesstaaten in New-Delhi an einer öffentlichen Anhörung teil. In Gandhinagar, der Hauptstadt Gujarats, wurden im September Sitzstreiks mit mehr als 3000 Adivasi organisiert.

BHJ



Öffentliche Anhörung in Neu-Delhi zu Landrechten von Adivasi

Es geht um die Rechte von Mädchen und Frauen

„Entwicklung ist weiblich!“ Mehr als 20 mal strahlten verschiedene TV-Programme diesen Dokumentarfilm von Franz Alt aus. Die Zuschauer waren tief betroffen von der Situation unterprivilegierter Frauen in Indien. Besonders beeindruckten die Berichte und Aussagen zur Mädchentötung, einem sozialen Übel, das in manchen Dörfern – vor allem in Südindien – noch heute vorkommt.

Die extreme Unterbewertung von Frauen drückt sich in verschiedenen Bereichen aus, besonders aber in solchen Dörfern, wo man neugeborenen Mädchen das Leben verwehrt: 30%, ja in manchen Fällen sogar bis zu 80 % der neugeborenen Mädchen werden umgebracht, weil man wegen der spätere Mitgiftforderungen seitens der Familie des Ehemannes den absoluten finanziellen Ruin fürchtet.

Vor Jahren haben sich in vielen besonders hart betroffenen Dörfern unter der Führung einheimischer Partner die Frauen in Gruppen geschlossen. Erste Frucht ihrer Arbeit war ihre Selbstachtung im Wissen um die Rechte der Frau. Gemeinsam kämpfen sie für das Recht auf Leben ihrer Töchter – und das mit Erfolg. In den erfassten Dörfern dürfen jetzt alle Mädchen leben. Die Geburt eines Mädchens wird nicht mehr wie früher als Schande empfunden, sondern als ein Fest begangen. Den Familien werden Chancen zur finanziellen Sicherheit geboten, dazu den Mädchen und Frauen Ausbildungsmög-

lichkeiten.

Viel wurde erreicht, aber die „erwachten“ Frauen werden nicht müde, ihre Botschaft über die Grenzen ihrer Dörfer hinauszutragen:

Überall wo nur eben möglich wollen sie durch Rollenspiele die Verantwortung für das Leben weiblicher Säuglinge wecken. Besonders eindrucksvoll zeigten sie kürzlich in einem Protestmarsch in den Straßen der Großstadt Madurai ihre Kampfbereitschaft für die Rechte von Mädchen und Frauen. Wer konnte sie überhören oder gar übersehen, denn zu den Slogans und den Transparenten kam ihre außergewöhnliche Kleidung: Alle Frauen trugen während der Protestveranstaltung schwarze Saris, eine Farbe die von Frauen sonst nie getragen wird.

In etwa 100 bisher erfassten Dörfern gehört jetzt die Mädchentötung der Vergangenheit an – durch den mutigen Einsatz der Frauen, durch einen allmählichen Bewusstseinswandel auch bei den Männern und durch die partnerschaftliche finanzielle Förderung seitens unserer Andheri-Hilfe.

RG

Endlich wieder daheim

Ein großer Tag für 19 Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren nahe der Stadt Berampur im Nordosten Indiens. Ihre Eltern, von ihren eigenen Familie verstoßen, aus ihrer Heimat vertrieben, lebten obdachlos auf den Straßen der Stadt – nur weil Lepra sie zeichnete. So mussten sie sich – gleich ob zu einer hohen oder zu einer niedrigen Kaste gehörend oder kastenlos - den kargen Unterhalt erbetteln. Wie sollten sie sich da um ihre Kinder, um deren Ernährung und Gesundheit, Erziehung und Schulbildung kümmern können? Als Alternative blieb nur: Die Kinder der leprakranken Eltern kamen ins Heim.

Seit einigen Jahren hat sich für diese Familien vieles geändert. Sie leben jetzt außerhalb der Stadt in ihrem neuen Dorf Paul-Nagar und konnten den Platz auf der Straße mit einfachen aber menschenwürdigen Häusern tauschen. Sie sind geheilt, wenn auch ihre Gliedmaßen und ihre Gesichter immer noch die Spuren der Krankheit tragen. Sie, die keine gewachsene Gemeinschaft sind, sondern nur durch die gleiche Geißel der Lepra zusammenfanden, haben nun die trennenden Sprach- und Standesunterschiede überwunden. Gemeinsam fanden sie Mut, bei den zuständigen Regierungsstellen ihre Rechte einzufordern. So erreichten sie Verbesserungen in ihrem neuen Dorf wie Elektrizität, sauberes Trinkwasser usw.

Immer mehr gehört das Betteln für die Bewohner von Paul-Nagar der Vergangenheit an. Die landwirtschaftliche Nutzung des erworbenen Landes und die Viehhaltung,



Das beste Heim kann eine Familie nicht ersetzen

auch Fischzucht und handwerkliche Tätigkeiten, bringen Einkommen und Hoffnung auf eine eigenständige Zukunft.

Ihre Kinder kehrten aus den Heimen zu den Eltern zurück. Sie haben nun erstmals ein Zu-„Hause“ und besu-

chen die örtlichen Schulen.

Dass sie dort akzeptiert werden, gibt die feste Zuversicht:

Die neue Generation dieser Kolonie ehemaliger Leprakranker wird für immer ohne dieses Stigma leben dürfen. RG

Viel Licht für Bangladesch

Für das Programm Blindenhilfe neigt sich ein erfolgreiches und ereignisreiches Jahr dem Ende zu. Im Januar fand die einmillionste Augenoperation statt. Die Bilder von der lachenden 14-jährigen Hasna (wir berichteten zuletzt in der Ausgabe 3/2003) zwei Tage nach der Operation sind nicht vergessen. Seitdem durften sich viele Tausende von weiteren teils völlig erblindeten Menschen in einem der ärmsten Länder der Erde freuen. Mit einer Operation änderte sich ihr Leben – und das ihrer Familien. Gleichwohl muss der Kampf gegen Blindheit und Sehbehinderung in Bangladesch weitergehen.

Studie über Augenerkrankungen veröffentlicht

Eine erstmalig durchgeführte landesweite Befragung von Erwachsenen bringt die Dimension des Problems an den Tag: 650.000 Menschen über 30 Jahre sind blind in Bangladesch. 520.000 davon könnten durch eine Katarakt-Operation wieder ihr Augenlicht erhalten. Vielen weiteren wäre mit einer Brille geholfen. Geschätzte rund sieben Millionen Menschen in Bangladesch sind sehbehindert. Ihnen könnte in den meisten Fällen schnell und wirkungsvoll geholfen werden. Doch es gibt nur etwa 400 qualifizierte Augenärzte in Bangladesch (auf einen Arzt kommen 337.500 Menschen). Viele der Augenkranken bekommen die Ärzte erst gar nicht zu Gesicht. Denn es sind vor allem die ländlichen Armen, hier besonders Frauen, die von Augenerkrankungen aller Art betroffen sind. Sie können sich einen Besuch beim Arzt, geschweige denn eine Augenoperation, nicht leisten.

Die Studie kommt zu dem Schluss, dass nur eine baldige erreichte landesweite Versorgung mit bezahlbaren qualifizierten augenärztlichen Dienstleistungen die Vision 2020 auch für Bangladesch realisierbar erscheinen lässt.

Ziel der u.a. von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) getragenen Kampagne „VISION 2020 – das Recht auf Augenlicht“ ist es, bis zum Jahr 2020 die Hauptursachen von Blindheit zu bekämpfen und allen Menschen auf dieser Welt, speziell den Millionen Armen, das Recht auf Augenlicht zu verschaffen.

Herausforderungen annehmen

Am Ende des Jahres sind somit die Herausforderungen für unsere Partner von der „Bangladesh National Society for the Blind“ (BNSB) nicht kleiner geworden. Viele, viel zu viele Menschen warten auf eine Augenoperation oder müssen dringend augenärztlich behandelt werden.

Andheri-Hilfe Bonn und BNSB nehmen die Herausforderung an. In den kommenden Monaten werden 100 IOL-Camps in den abgelegenen ländlichen Gebieten durchgeführt. Viele Tausende, vor allem arme Menschen werden untersucht und behandelt. Sie werden dabei in den Genuss der modernen IOL-Technik, dem Einsatz künstlicher Linsen, kommen und damit am technischen Fortschritt teilnehmen können. Auf die herkömmliche Starbrille kann dann verzichtet werden und eine frühzeitige und problemlose Eingliederung in den Arbeitsprozess, dem sie einst durch ihre Erkrankung entzogen wurden, wird möglich. In den Eye Camps erhalten Patienten und die mitgereisten Familienmitglieder auch Ratschläge, auf welche Weise sie ihr Augenlicht schützen können, denn vermeiden ist besser als heilen.

Die Planungen für die nächsten Monate sehen auch 210 Sehtestprogramme in Schulen vor. Auch hier geht es um Aufklärung, Früherkennung und Sofortversorgung z.B. mit Brillen. Lehrer erhalten Hinweise, wie sie Augenerkrankungen erkennen können und was zu tun ist. So werden Multiplikatoren gewonnen, die auch dann zur Stelle sind, wenn das Fachpersonal aus den Krankenhäusern wieder abgereist ist.

Mit dem anvisierten weiteren Auf- und Ausbau von Zentren der augenmedizinischen Grundversorgung (Primary Eye Care) werden „Barfußärzte“ aus den Dörfern, adäquat ausgestattete Zentren der augenmedizinischen Grundversorgung und die schon errichteten Augenkrankehäuser zusammengeführt. Das Ziel besteht darin, die Menschen schon so zuzusagen an der Türschwelle mit Ratschlägen und ggf. medizinischer Hilfe zu erreichen. Wenn auf der einen Ebene keine wirkungsvolle Hilfe möglich ist, wird auf die nächst höhere Ebene verwiesen. Damit dieses Netz an augenärztlichen Dienstleistungen nicht nur engmaschig, sondern auch wirkungsvoll ist, unterstützen wir weiterhin Maßnahmen der (Weiter-)Qualifizierung von ärztlichem Personal.

MPH

Sie können helfen!

Helfen Sie mit, Vision 2020 in Bangladesch umzusetzen.

Eine Augenoperation in einem Eye-Camp 20,- •

Eine IOL-Operation in einem Eye-Camp 40,- •

Eine IOL-Operation in einem Basishospital 50,- •

Ausrichtung eines Sehtestprogramms in Schulen 570,- •

Ausrichtung eines Eye-Camps 1.800,- •

Und noch einmal: Andheri-Kalender 2004

Haben Sie ihn schon bestellt? Für sich, für andere Interessenten? Dazu als sinnvolles Weihnachtsgeschenk oder als Mitbringsel für Freunde oder bei einem Krankenbesuch? Er findet mit seinem besonderen Thema: „HÄNDE SPRECHEN“ viel Anklang und Aufmerksamkeit.



Vom Monatsblatt Mai sprechen zwei Kinderarbeiter bzw. deren Hände zu uns: „Wir, die Hände indischer Kinderarbeiter, können viel erzählen. Wir sprechen zu euch von Freundschaft und Hilfe. Aber lauter noch sprechen wir von der Last der Arbeit, die wir Kinderhände zu verrichten haben. Mit welcher Freude würden wir

in der Schule Buchstaben, Zahlen und Bilder auf Tafel und Papier zeichnen – so wie die meisten Kinderhände auf der Welt! Wie gern würden wir uns wie andere Kinder bewegen bei Spiel und Spaß!

Aber wir müssen uns arbeitend regen um zu überleben. Wir kleinen Hände sind sehr gefragt, wenn es um die Verrichtung feiner Arbeiten geht, weil wir flinker sind als die Hände der Erwachsenen. Aber wenn wir Hände uns ausstrecken nach unserem Verdienst, sind wir enttäuscht, denn Recht auf angemessenen Lohn gesteht man uns nicht zu.

Wir Hände sind von der Arbeit gezeichnet, so wie die Gesichter und das ganze Leben der Kinder, zu denen wir gehören, die von der Hand in den Mund leben müssen. Kann man uns verdenken, dass wir sehnsüchtig und neidvoll auf die Hände der Erwachsenen blicken, die gelernte Arbeit verrichten dürfen, gut bezahlt? Ob wir das je erreichen – oder lässt man uns fallen, wenn wir nicht mehr klein und flink genug sind, wenn wir – herangewachsen – uns nicht mehr mit dem niedrigsten Hungerlohn zufrieden geben?...

Mit nebenstehendem Coupon oder telefonisch oder per Fax oder E-Mail können Sie den Kalender bei uns bestellen. Vergessen Sie nicht: Er macht Freude den Beschenkten hier und durch den Reinerlös hilft er arbeitenden Kindern dort.

Neues von unserer Homepage Postkartenversand ohne Porto

Die Digitalisierung des Berufs- und Privatlebens hat deutliche Veränderungen in unserem Kommunikationsverhalten mit sich gebracht. Eine kurze Nachricht an Freunde, Bekannte oder Verwandte lässt sich schnell, bequem und sehr günstig per E-Mail versenden. Ein Mausclick ersetzt den Briefträger und statt des Klapperns am Briefkasten ertönt nun der PC beim Eingang neuer Nachrichten.

Aber die elektronischen Briefe sind meist schmucklos: schwarze Lettern auf weißem Bildschirmhintergrund. Kein Vergleich zu den Zeiten als man noch zur Ansichtskarte griff, deren Motiv man zunächst sorgfältig aus einem reichen Angebot auswählte (meist an wackeligen Drehständern auf unebenem Untergrund, auf deren gegenüberliegenden Seite jemand uns die anvisierten Ansichtskarten aus dem Blickfeld drehte).

Doch wir wollen an dieser Stelle nicht einer vom reißenenden Strom der Moderne fast hinweggeschwemmten Kulturtechnik nachjammern, sondern eine Alternative zur tristen Text-E-Mail vorstellen. Ab sofort können Sie von unserer Homepage aus digitale Postkarten versenden (unter: Service > digitale

Postkarten). Dabei können Sie Ihre elektronische Grußkarte individuell gestalten: Sie haben die Möglichkeit aus verschiedenen Fotomotiven aus unseren Projekten in Indien und Bangladesch auszuwählen und diese mit einer Nachricht, an eine E-Mail-Adresse Ihrer Wahl zu senden. Der Empfänger erhält eine Benachrichtigung, dass seine Grußkarte sieben Tage lang für ihn auf unserem Server zur Abholung per Mausclick bereit liegt. Nutzen Sie unser neues Angebot und grüßen Sie Freunde, Verwandte und Bekannte mal auf eine andere Art. Ein unschlagbarer Vorteil: Ihre Karte kommt selbst dann noch rechtzeitig an, wenn Sie am Weihnachtstag erst nach der Leerung des Briefkastens abschickt wird.

Bestell-Coupon

Ich bestelle

I. Kalender, Karten, DVD, Video-Kassetten

.... Stück **Andheri-Hilfe Kalender 2004** mit 12 Farbpostkarten Preis: Euro 7,50 (inkl. Spende)

Handgefertigte Karten aus Indien und Bangladesch:

(Sortiment: 5 Faltkarten mit Umschlägen zu Euro 7,50,- (inkl. Spende)

.... Sort. Designer-Weihnachtskarten (Druck)

.... Sort. Strohintarsien-Weihnachtskarten

.... Sort. Strohintarsien-Glückwunschkarten

.... Sort. Pipalblatt-Weihnachtskarten

.... Sort. Pipalblatt-Glückwunschkarten

.... Sort. Bananenblatt-Weihnachtskarten

DVD

.... mit 3 Filmen (Blindenhilfe, Kinderarbeit, Frauenprojekte) und vielen Extras Preis: Euro 5,-

VHS-Video-Kassetten, Preis: je Euro 5,-

.... Vom Glück zu sehen (Blindenhilfe Bangladesch)

.... Entwicklung ist weiblich (Frauenprojekte)

.... Die befreiten Kinder (Kinderarbeit)

.... Rosi Gollmann im Gespräch

II. Wertscheine: eine besondere Geschenkidee

.... Blindenhilfe Euro 20,- Kleinbauernfamilie Euro 100,-

.... Hörgerät Euro 40,- Ausbildungsplatz Euro 170,-

.... Kinderarbeiter Euro 50,- Eye-Camp Euro 1.800,-

Die von Andheri-Hilfe verauslagten Portokosten werden zusätzlich zur bestellten Ware in Rechnung gestellt.

III. Informationsmaterial (kostenlos)

Andheri-Forum zu Schwerpunktthemen:

.... Forum 4/03 Kinderarbeit

.... Forum 3/03 Menschen mit Behinderungen

.... Forum 2/03 Jahresrückblick 2002

.... Forum 1/03 Blindenhilfe Bangladesch

Informationsblätter:

.... Gemeinsam für mehr Menschlichkeit

.... Frauenförderung

.... Blindenhilfe

.... Kinder brauchen Chancen

.... Projekt-Partnerschaften (mit Anmelde-Coupon)

.... Rosi-Gollmann-Andheri-Stiftung

.... **Überweisungsformulare**

Für Erstattung des Portos wären wir dankbar.

(Name) (Vorname)

(Straße) (PLZ, Ort)

(Datum) (Unterschrift)

Gerne können Sie Kalender, Karten sowie Info-Material auch per E-Mail bestellen: helga.krickl@andheri-hilfe.org

Wertschein Kinderarbeit



Steuern sparen!

Für Ihre Spenden im Jahr 2003 können Sie von uns gerne eine Zuwendungsbestätigung erhalten, die Ihnen bei Ihrer Steuererklärung Steuern sparen hilft.

Wenn Sie bereits in früheren Jahren eine Zuwendungsbestätigung erhalten haben, so kommt die diesjährige automatisch nach Jahresabschluss (Ende Januar 2004). Haben Sie bisher noch nie eine Zuwendungsbestätigung erhalten, möchten jetzt aber eine haben, so freuen wir uns auf Ihre kurze Mitteilung (telefonisch, schriftlich oder per E-Mail).

Ebenso sind wir über eine Mitteilung dankbar,

- wenn sich Ihre Adresse geändert hat oder

- wenn Sie keinen Dankbrief für Ihre Spende erhalten möchten oder

- wenn Sie anstatt im Januar des Folgejahres Ihre Zuwendungsbestätigung sofort zusammen mit dem Dankbrief bekommen möchten.

Wichtig: Wegen der Feiertage zum Jahresende werden uns Spenden, die in der Weihnachtswoche oder danach eingezahlt werden, häufig erst in den ersten Januartagen gutgeschrieben. Wenn Sie also sichergehen wollen, dass Ihre Spende noch für das Jahr 2003 quittiert wird, empfiehlt sich die Bankanweisung bis zum 19. Dezember.

Danke für all Ihre Unterstützung!

„Wertscheine“ als Weihnachtsgeschenk!

Haben Sie für Ihre Lieben noch kein passendes Weihnachtsgeschenk?

Haben sie schon einmal daran gedacht Freunde und Bekannte mit einem Wertschein zu beschenken?

Sicher ein außergewöhnliches Geschenk, das dem Beschenkten hier die Sicherheit gibt, einem Menschen

eine Zukunftsperspektive zu ermöglichen.

Im neben stehenden **Bestellcoupon** brauchen Sie nur ankreuzen, welchen Wertschein Sie möchten, wir senden Ihnen diesen umgehend zu. Wir werden Ihnen dafür keine Rechnung ausstellen. Wir bitten Sie, uns den Gegenwert eines Wertscheines als Spende zu überweisen. Gerne stellen wir Ihnen dafür eine Spendenbescheinigung aus.

Impressum

Herausgeber:

Andheri-Hilfe Bonn e.V.

Mackestr. 53, 53119 Bonn

Telefon: (0228) 67 15 86

Telefax: (0228) 68 04 24

E-Mail: andheri.bonn@andheri.org

Homepage: www.andheri-hilfe.de

Der Bezugspreis ist im Mitglieds- und Förderbeitrag enthalten.

Spendenkonto:

Sparkasse Bonn

(BLZ 380 500 00) Kto. 40 006

Postbank Köln

(BLZ 370 100 50) Kto. 1550-505

Sonderkonto Blindenhilfe:

Postbank Köln

(BLZ 370 100 50) Kto. 13500-508

Sonderkonto Kinderarbeit:

Sparkasse Bonn

(BLZ 380 500 00) Kto. 2212

Sonderkonto Frauenförderung

Sparkasse Bonn

(BLZ 380 500 00) Kto. 61010

Fotos &

Satz: Andheri-Hilfe Bonn e.V.

Druck: SZ Offsetdruck-Verlag

Herbert Schallowetz GmbH

53757 St. Augustin

Auflage: 26.000

Redaktion:

EG - Elvira Greiner, 1. Vorsitzende

AI - August Ilg, Geschäftsführer

RG - Rosi Gollmann, Ehrenvorsitzende

Referenten:

DB - Dirk Bange

BHJ - Barbara von Hillebrandt-Jung

MPH - Dr. Martin Peter Houscht

HK - Heike Kluge

